



Abend -

Zeitung.

109.

Freitag, am 7. Mai 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Frühlings-Phantasieen.

(Fortsetzung.)

IV.

Dümpelnde Seen,
D blühende Höhen,
D sonnige Matten,
D Büsche voll Schatten,
D sprossendes Feld!
Wie fühl' ich mit Beben
Die Schönheit der Welt!
D seeliges Leben!
D seelige Welt!

V.

Nun hat der kühle Wald mich aufgenommen,
In Dämm'ung ist der grelle Tag verglommen,
Er blizt nur noch durch Blätter und Gesträuch,
In Waldes Nacht den goldnen Sternen gleich.

D kommt, ihr Phantasieen, wache Träume,
Füllt über mir die Wipfel aller Bäume,
Werkt mir entgegen in des Baches Schaum,
Der Vögel Lied sey aufgelöst in Traum!

D süßes Jünglingssehnen, Jünglingshoffen!
Des Himmels Rosenthore seh' ich offen,
Und Engelbilder seh' ich, hold und schön,
An meines Lebens Blumenpfaden stehn!

Viel helle Rosen blüh'n auf ihren Wangen,
Mit Rosenlächeln ist ihr Mund umfangen,
Und Sternenaugen leuchten aus dem Gold
Der Locken, das von ihrer Stirne rollt.

Sie breiten zarte Händchen mir entgegen,
Sie streuen Blumen aus auf allen Wegen,
Sie hüllen, was der Freude feindlich droht,
Sie hüllen selbst das Grab in Morgenroth!

D schöne Zeit der jugendlichen Blüthe!
Daß mir dein seel'ger Morgen nie verglühte,

Daß dir kein schwerer, schwüler Lebenstag,
Kein Abend, keine Nacht dir folgen mag!

VI.

Wenn Eichen, einsam aus dem Walde ragend,
Des hohen Strebens höchstes Ziel errungen,
Dann wird der Blitz von Himmels Höh'n ge-
schwungen,
In schönem Tod die Helden niederschlagend.

Und wenn der Adler, sonnenwärts sich wagend,
Raum mehr erspäht der Erde Niederungen,
Dann wird er von des Lichtes Meer verschlungen,
Nicht mehr den Glanz mit ird'schem Blick ertra-
gend.

Zur Flöte schnitz der Hirt den Haselstecken,
Damit bringt er der Hirtin süße Ständchen
Und pfeift dem Lamm, das sich im Busch ver-
irret.

Die Turteltaube, die so schmachtend girret,
Wird todt gepflegt von zarten Mädchenhändchen,
Und rassen Blicks verscharrt in Rosenhecken.

VII.

Der Jüngling, gleicht er Adlern oder Eichen,
Begehrt in Lichtesströmen zu vergehen,
Er seufzt, es mög' ein Blitz, aus Himmels Höhen
Darniederschmetternd, seine Brust erreichen.

Matt durch das lange Leben hin zu schleichen,
Am Ziel mit Dornenkronen aller Wehen,
Statt mit dem Siegerkranz geschmückt zu stehen,
Vor dem Gedanken schon muß er erbleichen!

„Pflücke dir jeder Tugend schönste Blume —
So mahnen Weise mich — daß Enkel dankend
Sie um den Hügel dir als Krone winden!“